



LÖWENBURGSCHULE

Städtische Gemeinschaftsgrundschule Bad Honnef
Rommersdorfer Str. 69, 53604 Bad Honnef * Tel.: 02224/96025-0 * Fax: 02224/96025-14
Neu: eMail: schulleitung@loewenburgschule.de oder sekretariat@loewenburgschule.de

Bürozeiten Sekretariat:

Mo.-Fr.: 9.00 Uhr bis 12.00 Uhr

LÖWENBURGSCHULE • Rommersdorfer Str. 69 • 53604 Bad Honnef

Bad Honnef, den 14. Oktober 2008

Liebe Eltern der GGS Löwenburg,

in regelmäßigen Abständen möchte ich mich mit einem Elternbrief an Sie wenden, der ein aktuelles pädagogisches Thema behandelt. In der letzten Schulpflegschaft wurde kontrovers über das Thema „Gewalt an Schulen“ diskutiert. Dies ist sicherlich kein großes Problem an unserer Schule, aber auch an der Löwenburgschule kommt es zu verbalen und auch körperlichen Übergriffen.

Konflikte wird es immer geben. Auf dem Weg durch Kindheit und Jugend können sie sogar durchaus konstruktiv und anregend sein. Zu einem Problem entwickeln sich Konflikte immer nur dann, wenn sie nicht angemessen gelöst werden oder sich gar zu Beleidigungen, Verletzungen und Gewalt aufschaukeln. Schlagzeilen wie „Jugendbande treibt ihr Unwesen“, „Kinder als Mörder - Am PC übten sie das Töten“ sind jedem bekannt. Insofern werden wir nicht mit einem neuem Thema konfrontiert. Fakt ist außerdem: Nach wie vor sind unsere Kinder nur in kleiner Zahl Opfer oder Täter von Gewalt.

Ich möchte Ihnen nun grundlegende Informationen zu Art und Ausmaß von Gewalt und auch entsprechende Vorbeugungstipps und Empfehlungen an die Hand geben. Es existieren weder Patentrezepte, noch ist Erziehung ein Kinderspiel – aber Sie sind den vielfältigen Ursachen von Gewalt keineswegs hilflos ausgeliefert. Vor allem, wenn die wichtigen Erziehungsinstanzen wie Eltern, Kindergärten und Schule zusammenarbeiten, stehen die Chancen gut, Einstellungen und Verhaltensweisen junger Menschen positiv zu beeinflussen und Gewalt zu verringern.

Ursachen und Erklärungsansätze für Gewalt

Die Gefahr, dass Kinder besonders aggressiv oder sogar gewalttätig werden, besteht vor allem dann, wenn verschiedene problematische Einflüsse zusammentreffen und über einen längeren Zeitraum andauern. Unsere Gesellschaft tendiert mehr zur Anonymität. Dadurch gehen wichtige soziale Bindungen verloren. Traditionelle Werte wie Solidarität, Hilfsbereitschaft und Mitempfinden werden in den Hintergrund gedrängt, während Konsumorientierung, Gewinnstreben und Ellenbogenmentalität an Bedeutung gewinnen.

Häufig sind gewaltbereite Menschen in ihrer Jugend selbst Opfer von Gewalt geworden. Studien belegen: Wer in der Kindheit von den Eltern geschlagen oder misshandelt wurde, wird auch selbst häufiger gewalttätig. Auch beobachtete Gewalt der Eltern untereinander steigert die Gewaltbereitschaft von Jugendlichen und zwar vor allem von Jungen.

Kinder werden über die Medien mit Gewalt konfrontiert – und zwar wesentlich häufiger und intensiver als im wirklichen Leben. Problemlösungen mittels Gewalt werden oft als einzig möglicher Weg dargestellt und können damit als erfolgreiche Handlung übernommen werden. Darüber hinaus birgt häufiger Konsum von Brutalität in den Medien die Gefahr der Gewöhnung an Aggression und Gewalt. Ohne die notwendige kritische Auseinandersetzung mit dem Gezeigten steigt die Wahrscheinlichkeit, dass ein entsprechendes Verhalten auch im realen Leben praktiziert wird.

Verhaltenstipps für Eltern

Kinder, die sich selbst akzeptieren, müssen sich nicht mit Gewalt beweisen oder durchsetzen.

- Erziehen Sie Ihr Kind ohne Gewalt. Leben Sie gewaltfreie Konfliktlösungen vor.
- Zeigen Sie Ihrem Kind Handlungsalternativen (friedliche Konfliktlösungen) auf.
- Kinder brauchen Regeln und klare Grenzen – und testen sie auch aus. Sollten diese überschritten werden: Helfen Sie Ihrem Kind, Verantwortung für sein Verhalten zu übernehmen.
- Gehen Sie darauf ein, wenn Ihr Kind von Gewalttaten erzählt. Vermitteln Sie Ihrem Kind das Gefühl, dass Sie seine Probleme ernst nehmen.

- Eltern müssen für ihre Kinder da sein, wenn sich Schwierigkeiten abzeichnen. Helfen Sie Ihrem Kind bei Alltagsproblemen, wie Lernschwierigkeiten, persönlicher Isolation oder mangelndem Zuspruch. Erkennen Sie seine Stärken und fördern Sie z.B. sportliche oder musische Fähigkeiten. Kinder brauchen Anerkennung, Erfolgserlebnisse und die Möglichkeit, sich auszutoben.
- Interessieren Sie sich für die Freizeitgestaltung und die Freunde Ihrer Kinder.
- Prüfen Sie kritisch Ihr eigenes Konsumverhalten und das Ihrer Kinder.
- Beachten und beeinflussen Sie den Medienkonsum Ihrer Kinder durch gezielte Auswahl und gemeinsame Nutzung der Medien („zusammen fernsehen“). Der Fernseher gehört nicht ins Kinderzimmer.
- Beobachten Sie, wie Ihr Kind das Internet nutzt. Setzen Sie gegebenenfalls Jugendschutz-Software ein.
- Scheuen Sie sich nicht, Hilfsangebote wie Erziehungsberatung, schulpsychologischer Dienst oder Jugendhilfe der Polizei in Anspruch zu nehmen.

Was ist zu tun?

- Trainieren Sie mit Ihrem Kind, sich aufmerksam und selbstbewusst in der Öffentlichkeit zu verhalten. Täter suchen sich schwächere und unsichere Opfer aus.
- Sprechen Sie über mögliche gefährliche Situationen und Orte, damit es diese rechtzeitig erkennt und meiden kann.
- Vermitteln Sie Ihrem Kind einen sicherheitsbewussten Umgang mit Geld. Achten Sie auf Unregelmäßigkeiten (können Hinweise auf Erpressung sein). Geben Sie keine größeren Geldbeträge mit.
- Erkunden Sie mit dem Kind „Rettungsinseln“ für den Schulweg und andere regelmäßig zurückgelegte Strecken (Geschäfte, Häuser, etc.).

Was kann ich tun, wenn mein Kind auffällig ist?

- Herausfinden, warum das so ist.
- Sprechen Sie mit Ihrem Kind über die Auswirkungen von Gewalttaten für das Opfer, aber auch darüber, welche Konsequenzen sie für den Täter haben.
- Verdeutlichen Sie Ihrem Kind: Wer heute Täter ist, kann morgen Opfer sein.
- Fördern Sie bei Ihrem Kind das Verständnis für andere, fremde Kulturen.
- Tolerieren Sie keine Gewalt, auch keine Beleidigungen und Beschimpfungen. Denken Sie hier an Ihre Vorbildfunktion.
- Erklären Sie, dass Gewalt unsozial ist und in unserer Gesellschaft abgelehnt und verurteilt wird.
- Überdenken Sie Ihren Erziehungsstil: Braucht Ihr Kind mehr Zuwendung, mehr von Ihrer Zeit, mehr Regeln und mehr Gelegenheit, Verantwortung zu übernehmen?

Ich hoffe, dass ich mit diesem Brief ein paar Denkanstöße geben und Ihnen vielleicht ein wenig helfen konnte. Damit wir nicht zu viel kopieren, können Sie diese „pädagogischen Elternbriefe“ demnächst auch auf der homepage lesen (www.loewenburgschule.de). Wenn Sie weiterhin einen Brief bekommen möchten, vermerken Sie dies auf dem unteren Abschnitt und geben Sie diesen Ihrem Kind mit zur Schule.

Mit freundlichen Grüßen

(M. Krop, Rektor)

Name. _____ Klasse. _____

Ich möchte „Pädagogische Elternbriefe“ in Papierform bekommen:() Name. _____